

B a u t z e n , den 6. Dezember 1930.

Herrn

Professor D. Karl B a r t h ,

M ü n s t e r .

Hochverehrter Herr Professor !

Ob Ihnen die Stadt Bautzen ein Begriff ist, weiß ich nicht. Verdient hätte sie es vielleicht als das sächs. Rothenburg und vor allen Dingen als Sitz des katholischen Bischofs von Meissen, der soeben das neue Bistum ~~in~~ Berlin übernommen hat. Nachdem die Lausitz auch kirchlich bis vor kurzem ihre Sonderverfassung hatte, sind nunmehr Superintendenturen errichtet, und der Unterzeichnete hat als Superintendent der mittleren Lausitz die Aufgabe, die evangelischen Belange nach jeder Richtung zu vertreten und evang. Wesen zu vertiefen, sowie evang. Gemeindeleben auszubauen. Wenn auch in der Stadt selbst den 36000 Evangelischen ca. 4500 Katholiken nur gegenüberstehen, so haben wir doch den Dom gemeinsam als Simultankirche und außerdem gibt die Anwesenheit des Bischofs der anderen Konfession ein starkes Schwergewicht.

Nun hat soeben der neue Rektor unseres Gymnasiums, Herr Dr. Schönbach, eine Antrittsrede gehalten, worin er auch die Stellungen der Konfessionen zum Humanismus berührte. Dabei hat der Katholizismus eine viel bessere Zensur bekommen als der Protestantismus. Besonders sind Sie selbst, verehrter Herr Professor, in der Richtung herangezogen worden, als ob Ihre Theologie dem humanistischen Gymnasium Feind wäre. Auch sonst steht manches in der Rede, was ich nicht als richtig erkennen kann und darum wäre es mir sehr erwünscht, wenn Sie die Liebenswürdigkeit hätten, zu der Frage selbst einmal Stellung zu nehmen. Es handelt sich also darum: Ist der Protestantismus an sich ein Feind der humanistischen Bildung? Nach meiner Überzeugung kann man das so nicht aussprechen, hat doch Luther die alten Wissenschaften sehr gepflegt und hat doch der Protestantismus gerade auch hier seine Weltoffenheit betätigt.

Und sodann, wie steht Professor D. Barth mit seiner Theologie persönlich zu dieser Frage?

Die Rede ist vor vielen denkenden Menschen gehalten worden und hat zu mindesten in der Auswirkung den Anschein erweckt, als ob auch hier wieder der Protestantismus versage. Das wird noch vielmehr dort der Fall sein, wo man die innerlichen Zusammenhänge nicht zu fassen vermag, sondern nur auf den äußeren Eindruck steht.

Sie werden verstehen, daß mir, als der verantwortlichen Spitze der evangelischen Kirche in Bautzen-Stadt und Kreis, eine solche Äußerung nicht gleichgültig sein kann. Ich möchte nicht, daß das, was man in mühsamer jahrelanger Arbeit aufgebaut hat, durch mißverständliche Äußerungen, die ganz gewiß nicht unfreundlich gemeint sind, irgendwie beschädigt würde. Da es auch eine der Aufgaben evangelischer Fakultäten ist, dem praktischen Amt hilfreich zur Seite zu stehen, darf ich wohl bitten, daß Sie wenigstens mir persönlich Ihre Stellungnahme zu der angeregten Frage wissen lassen. Ich wäre Ihnen dafür unendlich dankbar. Man könnte dann zu mindesten mit dem neuen Rektor selbst ausführlich darüber verhandeln und ich bin überzeugt, daß er gern hier sich unterrichten lassen wird.

Indem ich mir erlaube, persönlich Ihnen den Dank für alles zu vermitteln, was Sie mir an theologischer Erkenntnis schenken,

bin ich

mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Severicy, Lupt.

Anbei:

1 Antrittsrede
im Vortralt.